WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -180, -183
-212-
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

TRAFFIC

WWF *for a living planet*®

Hintergrundinformation

Februar 2007

Spitzkrokodil *(Crocodylus acutus)*

Steckbrief

Systematische Einordnung

Das Spitzkrokodil gehört in die Klasse der Reptilia (Kriechtiere), in die Ordnung der Crocodylia (Krokodile) und dort in die Familie der Crocodylidae (Echte Krokodile).
Innerhalb der Echten Krokodile gibt es drei Gattungen. Das Spitzkrokodil gehört zur Gattung *Crocodylus,* die 12 Arten umfasst.

Merkmale

Das Hauptunterscheidungsmerkmal aller Echten Krokodile (Crocodylidae) von Alligatoren (Alligatoridae) ist die Zahnstellung. Bei Alligatoren stehen die Unterkieferzähne bei geschlossenem Maul zungenseitig hinter den Oberkieferzähnen und sind von außen nicht sichtbar. Die Unterkieferzähne der Echten Krokodile dagegen beißen bei geschlossenem Maul zwischen die Zähne des Oberkiefers. Der jeweils vierte Unterkieferzahn ist von außen zu sehen, weil er in Aussparungen des Oberkiefers greift. Weiterhin besitzt das Spitzkrokodil wie alle Echten Krokodile Salzdrüsen auf der Zungenoberfläche. Diese Drüsen scheiden überschüssiges Natrium aus. Mit dieser hohen Salzverträglichkeit sind Spitzkrokodile in der Lage, Meerespassagen zu überwinden, um weiter entfernte Landmassen zu besiedeln.
Das Spitzkrokodil trägt seinen Namen wegen der schmalen, spitz zulaufenden Schnauze. Auffälligstes Merkmal des Spitzkrokodils sind die unregelmäßigen und reduzierten Verknöcherungen besonders im Rückenbereich. Zudem sind vor den Augen der Spitzkrokodile markante, beulenförmige Aufwölbungen zu sehen. Spitzkrokodile erreichen eine Körperlange von vier bis sechs Metern. In Einzelfällen wurden auch schon sieben Meter lange Individuen gefangen. Das Gewicht eines ausgewachsenen Spitzkrokodils kann zwischen 400 und über 1.000 Kilogramm betragen. Die Unterscheidung der Geschlechter ist bei Krokodilen sehr schwierig. Die Weibchen sind zumeist etwas kleiner und die Männchen sind an einer verdickten Schwanzbasis zu erkennen.
Spitzkrokodile besitzen eine hellgraue bis dunkelolivfarbene Haut mit dunkelgrauen Streifen und Punkten, die zur Unterseite einheitlich hellgrau werden.
Wie alle Krokodile hat auch das Spitzkrokodil einen starren Unterkiefer, der mit der Zunge verwachsen ist. Aus diesem Grund können Krokodile nicht kauen, sondern nur schnappen und den Oberkiefer gegen den Unterkiefer bewegen. Größere Beutetiere, die sie nicht im Ganzen herunterschlucken können, zerreisen die Spitzkrokodile in mundgerechte Stücke und verschlingen diese anschließend. Wie alle Reptilien, sind auch Spitzkrokodile wechselwarme Wirbeltiere. Atemfrequenz, Kreislauf und Stoffwechselumsatz sind abhängig von der Körpertemperatur, die wiederum von der Außentemperatur bestimmt wird. Spitzkrokodile nehmen daher ausgedehnte Sonnenbäder oft auf Sandbänken oder breiten Uferstreifen. Auch der Verdauungsvorgang ist temperaturabhängig. Das Spitzkrokodil verdaut bei 30 Grad Celsius dreimal schneller als bei 15 Grad Celsius. Bei Temperaturen um die 30 Grad Celsius ist die

Der WWF Deutschland ist eine der nationalen Organisationen des WWF – World Wide Fund For Nature – in Gland (Schweiz).
TRAFFIC ist das gemeinsame Programm von WWF und IUCN zur Kontrolle des Handels mit wild lebenden Tier- und Pflanzenarten.

Verdauung bei den Krokodilen nach wenigen Tagen fast vollständig beendet. Nicht verdaut werden generell Zähne, Haare, Federn, Fuß- und Fingernägel.
Echte Krokodile, wie das Spitzkrokodil, besitzen an ihren zwei Vorderfüßen fünf Finger und an ihren Hinterfüßen vier Zehen. Nur die Hinterfüße haben Schwimmhäute zwischen den Zehen. Die Fortbewegung im Wasser wird jedoch weniger mit den Hinterfüßen als vielmehr durch den kräftigen Ruderschwanz vorangetrieben.
Krokodile besitzen – im Gegensatz zu anderen Reptilien – ein vierkammeriges Herz, was eine besonders effiziente Sauerstoffversorgung gewährleistet. Dank dieser Besonderheit können Krokodile einige Minuten im Extremfall sogar bis zu einer halben Stunde unter Wasser bleiben. Beim Tauchen werden die Nasen und Ohrenöffnungen mit Hautklappen verschlossen und das Auge wird mit einem transparenten dritten Augenlid (Nickhaut) geschützt.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Spitzkrokodile graben in erhöhte Ufer von Flüssen oder Lagunen Höhlen mit ein bis drei Ausgängen. Die Wohnhöhlen dienen zuweilen mehreren Artgenossen als Zuflucht vor Feinden und der Tageshitze. In der trockenen Jahreszeit verbringen die Spitzkrokodile dort ihre zwei- bis dreimonatige Ruheperiode. Manchmal graben sich die Krokodile dazu auch in den feuchten Schlamm der Lagunen ein.
Spitzkrokodile sind untereinander recht verträglich. Nur selten kommt es zu Auseinandersetzungen. Am häufigsten sind diese in der Paarungszeit, wenn die Männchen um die Gunst der Weibchen kämpfen. Die Männchen verteidigen in dieser Zeit ihre Reviere heftig gegen Rivalen. Während der Fortpflanzungszeit lassen die Männchen am Nachmittag, in der frühen Nacht und am frühen Morgen ihre lauten, bellenden Rufe hören, die von anderen Männchen in der Umgebung beantwortet werden.
Balz und Paarung der Spitzkrokodile findet ausschließlich im Wasser statt. Die Paarungszeit der Spitzkrokodile schwankt in den unterschiedlichen Verbreitungsgebieten. Sie erstreckt sich zumeist über sechs bis acht Wochen. In Florida beginnt die Fortpflanzungszeit beispielsweise im Februar.
Spitzkrokodile paaren sich in der Regel mit verschiedenen Partnern. Mit einer Länge von etwa drei Metern im Alter von ungefähr zehn Jahren werden Spitzkrokodile geschlechtsreif. Etwa drei Monate nach der Paarung legt das Weibchen des Spitzkrokodils zwischen 30 und 60 Eier in ein selbst gebautes Nest. Spitzkrokodile bauen unterschiedliche Nesttypen in Abhängigkeit vom Standort. Die arteigenen Grubennester mit einer Tiefe von bis zu einem halben Meter, werden in Überschwemmungsregionen durch Hügelnester ersetzt. Die Hügelnester sind 30 bis 45 Zentimeter hoch mit einem Durchmesser von etwa drei Metern. Das Weibchen bleibt in einigen Regionen während der Brutzeit in der Nähe des Nestes und wehrt Fressfeinde wie Vögel und Raubkatzen ab. Drei Monate nach der Eiablage schlüpfen die jungen Spitzkrokodile. Das weibliche Spitzkrokodil öffnet das Nest, sobald sie quäkende Rufe der noch in den Eiern befindlichen Jungtiere hört. Beim Schlupf sind die Spitzkrokodile etwa 30 Zentimetern lang. In den ersten sieben Lebensjahren wachsen sie bis zu 25 Zentimeter pro Jahr, danach langsamer. Die Bindungen von Mutter und Jungtieren sind nicht sehr eng, nach wenigen Tagen verlassen die Jungtiere die Mutter.

Geografische Verbreitung

Das Spitzkrokodil lebt in Mittel- und Südamerika. Seine Verbreitung erstreckt sich vom südlichen Florida im Norden über die atlantischen und pazifischen Küsten Mittelamerikas sowie einiger karibischer Inseln bis nach Kolumbien im Süden.
In folgenden Ländern kommen Spitzkrokodile vor: Belize, Costa Rica, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Haiti, Hondu-

ras, Jamaika, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Panama, Peru, USA und Venezuela.

Lebensraum

Spitzkrokodile kommen in Gewässern in Küstennähe vor, aber auch in weit isoliert liegenden Gewässersystemen im Landesinneren. Spitzkrokodile halten sich sowohl in Süß- als auch in Salzwasser auf. Die Tiere können in Brackwasser- und Mangrovensümpfen, in Lagunen, Seen und Flüssen angetroffen werden. Gelegentlich schwimmen Spitzkrokodile auch im Meer.
Dank ihrer Salzdrüsen können Spitzkrokodile auch Gewässer mit hohen Salzkonzentrationen besiedeln. Im Südwesten der Dominikanischen Republik im „Lago Enriquillo“, der sich 40 Meter unter dem Meeresspiegel befindet, leben Spitzkrokodile in einer recht hohen Salzkonzentration von bis zu 110 Promille. Im Atlantik vor der Küste Südamerikas liegt der Salzgehalt zwischen 30 und 40 Promille (zum Vergleich: Nordsee etwa 33 Promille).
Die Krokodillebensräume überschneiden sich oft mit dem des Menschen. Nur sehr selten werden allerdings Menschen von Spitzkrokodilen angegriffen.

Nahrung

Junge Spitzkrokodile ernähren sich vorwiegend von kleinen Fischen und Fröschen, Insekten, Schnecken, Würmern und anderen Wirbellosen, die im und am Wasser leben. Erwachsene Spitzkrokodile erbeuten größere Fische, Vögel und Säugetiere. Hin und wieder fallen ihnen auch Haustiere wie Hunde, Katzen oder Ziegen zum Opfer. Unter bestimmten Bedingungen, wie zum Beispiel einer hohen Bestandsdichte, wurde auch schon Kannibalismus beobachtet.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Der aktuelle Bestand der Spitzkrokodile ist aufgrund mangelnder Datengrundlage in vielen Regionen unklar. Stabile Populationen weist beispielsweise der „Lago Enriquillo“ in der Dominikanischen Republik auf, wo etwa 200 Spitzkrokodile leben. Auch in Kuba gelten die mehr als 60 dort vorkommenden Spitzkrokodil-Populationen als gesichert, in Florida wachsen die Bestände stetig an.

In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN wird das Spitzkrokodil als „gefährdet“ eingestuft. 1994 wurde es aufgrund ansteigender Bestände von der Kategorie „stark gefährdet“ herabgestuft. Dies ist ein positives Zeichen, das auf die Wirkung der internationalen Schutzabkommen für Krokodile hinweist.
1975 wurde das Spitzkrokodil ins Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) aufgenommen. Bis auf die Populationen auf Kuba, ist es dort derzeit in Anhang I gelistet. Für Arten im Anhang I ist der kommerzielle Handel verboten. Die Spitzkrokodilpopulationen auf Kuba stehen seit Oktober 2004 im Anhang II, wodurch ein kontrollierter Handel möglich ist.
In der Europäischen Union ist das Spitzkrokodil, außer den kubanischen Populationen, in Anhang A der EG-Verordnung 338/97 gelistet. Somit gilt ein Handelsverbot mit dieser Art und ihren Produkten in die EU. Lediglich aus Kuba stammende Spitzkrokodile und deren Produkte dürfen kontrolliert eingeführt und gehandelt werden werden.

Bedrohungsfaktoren

Von den 1930er bis 1960er Jahren wurde eine intensive Jagd auf Spitzkrokodile betrieben. Leder dieser Krokodilsart galt als besonders wertvoll.

Neben der Jagd ließen auch die Überfischung die Krokodilbestände sinken, da den Krokodilen eine wichtige Nahrungsquelle fehlte.
Als Hauptbedrohung für das Spitzkrokodil kann derzeit die Zerstörung seines Lebensraumes angesehen werden. In Ecuador beispielsweise werden die Krokodilbestände durch die Zerstörung von Mangrovenwäldern für den Bau von Schrimpszuchtanlagen beeinträchtigt.
Weitere Gefahren für Spitzkrokodile gehen von der Verbauung vieler Flüsse, der Entwässerung von Feuchtgebieten und von Waldbränden aus.
In südamerikanischen Ländern stellen außerdem die Abwässer von Zuckerfabriken eine Gefahr für Krokodile dar: Durch den erhöhten Zuckergehalt im Wasser können Fische ihren Wasserhaushalt nicht mehr regulieren und sterben. Da Fische eine wichtige Nahrungsquelle von Spitzkrokodilen sind, führt deren Verschwinden zu einer Reduktion der Krokodil-Populationen.

WWF- und TRAFFIC-Projekte

Trotz bestehender Bedrohungsfaktoren konnten auch schon Fortschritte im Schutz der Spitzkrokodile erzielt werden. Viele Spitzkrokodil-Lebensräume sind durch Schutzgebiete wie etwa den „Everglades-Nationalpark“ gut geschützt und erlauben eine ungestörte Entwicklung der Populationen. Im „Delta del Cauto“ in Kuba leben beispielsweise rund 6.000 bis 7.500 Individuen mit steigender Tendenz. Auf Kuba wurden zum Schutz der Mangrovenwälder in den Jahren 1986 bis 1998 zum Beispiel 200 Millionen Hektar renaturiert, was auch dem Spitzkrokodil zugute kommt. Einen sehr effektiven Schutz gewährleistet die Listung des Spitzkrokodils im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES seit 1975.

Die Kontrollen des Handels durch CITES, kontrollierter Fang von wild lebenden Krokodilen, die Einrichtung von Krokodilfarmen und ein gutes Schutzmanagement der Krokodile in der Wildnis konnten den Druck auf die Wildtierpopulation verringern. Zusammen mit einem Umdenken bei den Konsumenten, Krokodilleder nicht aus unkontrollierten Wildfängen zu kaufen, führte dies zur Erholung der Krokodilbestände in der Wildnis.

In Regionen mit stagnierenden oder sogar rückläufigen Beständen, setzen sich WWF und TRAFFIC weiterhin für verbesserte Gesetzesgrundlagen und Kontrolle der illegalen Jagd zum Schutz der Krokodile ein. Außerdem werden unter der Beteiligung von Regierungen, Wissenschaftlern und Naturschutzorganisationen Schutzgebiete eingerichtet. So engagiert sich der WWF beispielsweise in mehreren Projekten in Südamerika, die dem Schutz von Mangroven dienen und somit auch den Spitzkrokodilen zugute kommen.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -180, -183, -212 Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!
Frankfurter Sparkasse
Konto: 222 000
BLZ: 500 502 01
Stichwort: ARTENSCHUTZ